



Foto: Alexander Junk

Pawel Ochynski ist Geschäftsführer beim Ladelösungsanbieter Green Cell in Krakau. Mit Habu möchte er das Laden von E-Autos vereinfachen.

„Alle Funktionen einer Wallbox“

Elektromobilität | Mit „Habu“ hat der polnische Ladelösungs-Anbieter Green Cell ein sehr platzsparendes Ladegerät auf den Markt gebracht. Nun soll eine Wallbox folgen. Wir haben mit dem Geschäftsführer Pawel Ochynski über die Pläne des Unternehmens gesprochen.

Kurzfassung

Die mobile Ladelösung Habu bietet elf Kilowatt Ladeleistung an entsprechenden Starkstrom-Steckdosen. Nun folgt ein weiteres Produkt: HabuDen ist die neue Wallbox-Serie des Herstellers mit smarten Zusatzfunktionen.

asp: Herr Ochynski, Green Cell ist auf dem deutschen Markt noch relativ unbekannt. Was bieten Sie für Produkte an?

P. Ochynski: Green Cell wurde 2013 gegründet und hat sich zunächst auf Zubehör für Unterhaltungselektronik spezialisiert, darunter Batterien und Ladegeräte. Nach ein paar Jahren haben wir Ingenieure eingestellt, um mehr Produkte

selbst entwickeln zu können. Als die Elektromobilität mit Tesla um das Jahr 2015 Fahrt aufnahm, wollten wir ein Teil davon sein und haben begonnen, auch Ladelösungen für Elektroautos zu entwickeln.

asp: Sie sprechen von der mobilen Ladelösung Habu. Was zeichnet diese aus?

„Mit Habu wollten wir einen Mehrwert gegenüber anderen Ladelösungen bieten.“

Pawel Ochynski, Green Cell

P. Ochynski: Mit Habu wollten wir einen Mehrwert gegenüber anderen Ladelösungen bieten. Habu ist ein Ladegerät, das Elektroautos mit elf Kilowatt Leistung dreiphasig laden kann, wenn eine entsprechende Starkstrom-Steckdose zur Verfügung steht. Das Besondere daran: Das Ladegerät wiegt nur rund ein Kilogramm mehr als ein Standard-Typ-2-Kabel und sieht auch wie ein Kabel aus, erfüllt dabei aber die Funktion einer vollwertigen Wallbox. Wir haben das geschafft, indem wir die sperrige In-Kabel-Controlbox in den Stecker integriert haben, der an die Starkstromsteckdose angeschlossen wird. Damit ist Habu die einzige Lösung auf dem Markt, die trotz der platzsparenden Abmessungen mit elf Kilowatt laden kann.

asp: Welche weiteren Funktionen bietet Habu noch?

P. Ochynski: Beim Anschluss an das Auto bietet Habu ein in den Stecker integriertes Display, das alle wichtigen Infos zum Ladevorgang anzeigt. Der Stecker hat auch eine LED-Taschenlampenfunktion integriert. Mit Habu lässt sich zudem sehr leicht die Ladeleistung in drei Schritten anpassen. Es sind Ladeleistungen mit 3,6, 7,2 oder 11 Kilowatt über eine Taste einstellbar. Bei Tesla lässt sich zudem die Abdeckung des Ladesteckers mit Habu per Funk öffnen oder die Ladesession mit der Taste beenden. Auch eine passende App ist verfügbar. Habu eignet sich so perfekt für Werkstätten, wenn sie das Auto auf der Hebebühne stehen haben und laden wollen. Denn jede Werkstatt hat CEE-Starkstrom-Steckdosen. Habu erfüllt auch alle Sicherheitsnormen und Spezifikationen.

asp: Lässt sich Habu auch an „normalen“ Schukosteckdosen betreiben?

P. Ochynski: Habu ist für den Einsatz mit einer dreiphasigen CEE-Starkstrom-Steckdose entwickelt worden. Es gibt zwar Adapter für Schukosteckdosen, jedoch dürfen

wir die nicht im Bundle verkaufen. Technisch wäre das möglich, jedoch nicht ratsam. In Norwegen ist es beispielsweise verboten, Elektroautos über die Schukosteckdose zu laden.

asp: Auf der IAA haben Sie ein weiteres Habu-Produkt vorgestellt. Was bietet das für Vorteile?

P. Ochynski: Unser aktuellstes Produkt ist „HabuDen“, eine Wallbox, die die neuesten Kommunikations-Protokolle OCCP und OCPI hard- und softwareseitig unterstützt. Es wird damit eine Kommunikation mit Energieversorgern möglich sein. In Großbritannien ist das schon Pflicht, damit der Energieversorger den Strom nach Bedarf herunterregeln kann, wenn Engpässe entstehen. Man kann der Ladestation dann beispielsweise sagen, dass man das Auto zu 80 Prozent über Nacht laden möchte. Das wird dann dynamisch realisiert. Selbst wenn der Stromanbieter die Leistung dann reduziert, lässt sich ein durchschnittliches E-Auto im Regelfall über Nacht aufladen. Darüber hinaus hat HabuDen ein stabiles Aluminiumgehäuse und ist leicht zu installieren und zu warten. Die Wallbox kann mit 22 Kilowatt laden, also dreiphasig an einer 32-Ampere-Absicherung.

asp: Ist HabuDen auch für Werkstätten geeignet?

P. Ochynski: Ja, HabuDen eignet sich besonders gut für kleinere Unternehmen, auch für Werkstätten. Die Wallbox lässt sich per NFC-Chip (Near Field Communication) im Smartphone freischalten. Hier ist das NFC-Feature sinnvoll, wenn die Ladestation von mehreren Personen genutzt wird. Man kann zudem Statistiken abrufen, wer wann geladen hat. Damit lassen sich auch Bezahlmodelle umsetzen. Es gibt auch ein integriertes Last Management, das sich dynamisch über die Software steuern lässt. Das ist auch im OCCP-Protokoll hinterlegt.



Das platzsparende 11-kW-Ladegerät „Habu“ von Green Cell.

asp: Wann kommt HabuDen auf den Markt und was soll die Wallbox kosten?

P. Ochynski: Wir werden HabuDen Ende dieses Jahres oder spätestens Anfang nächsten Jahres auf den Markt bringen. Es wird mit anderen smarten Wallboxen, die auf dem Markt erhältlich sind, wettbewerbsfähig sein und rund 700 Euro kosten. Von HabuDen wird es in Zukunft auch verschiedene Versionen geben, auch für den Anschluss von zwei Ladekabeln parallel. Die mobile Habu-Ladelösung lässt sich bereits jetzt online über den GreenCell-Webshop und Amazon kaufen. Einige Partner bieten es ebenfalls an.

Interview: Alexander Junk